

Vogelgrippe diesen Sommer oft bei Möwen

ERREGER Viele Seevogelkolonien betroffen – Aber einige Arten wohl mit Immunität

VON CHRISTOPHER HIRSCH

GREIFSWALD – Die Vogelgrippe wütet auch in diesem Sommer wieder in Seevogelkolonien; zuletzt vor allem bei Möwen. Ein derzeit in Europa grassierender Erreger sei besonders an Möwenvögel angepasst, erklärte das für Tiergesundheit zuständige Friedrich-Loeffler-Institut (FLI) auf der Insel Riems bei Greifswald. Dieser Genotyp sei im Mai des vergangenen Jahres an der französischen Atlantikküste entstanden und habe sich von dort über Europa verbreitet. Besonders Lachmöwen traf es den Angaben zufolge zuletzt.

Bedingt durch den Vogelzug grassierte die Vogelgrippe



Drei Möwen sitzen am Tempeliner See. DPA-BILD: SOEREN STACHE

hierzulande lange Zeit vor allem in der kalten Jahreszeit. 2022 war es allerdings zu einer regelrechten Sommerwelle gekommen. Experten gehen davon aus, dass sich der Erreger

mittlerweile ganzjährig in europäischen Wildvogelpopulationen hält.

Für Deutschland schätzt das FLI das Risiko von Einträgen in Geflügelhaltungen durch Wildvögel weiter als hoch ein. Lachmöwen seien nicht an Küsten gebunden, sondern kämen beispielsweise auch in Baden-Württemberg, Bayern und östlichen Bundesländern vor. Dennoch habe es zuletzt weniger Fälle in deutschen Haltungen gegeben. Offenbar wirkten Sicherheitsmaßnahmen.

In europäischen Seevogelbrutkolonien spielte sich ein ähnlich umfangreiches Massensterben wie im vergangenen Sommer ab, so das FLI. Je-

doch seien mit Lachmöwen und Trottellummen dieses Mal andere Arten besonders betroffen. Im vergangenen Jahr traf es vor allem Basstölpel, Kormorane, Seeschwalben und andere Möwen als Lachmöwen. Die Experten vermuten, dass einige Arten inzwischen teilweise Immunität aufgebaut haben.

Infektionen beim Menschen sind laut FLI im Fall des derzeit dominierenden Erregers sehr selten und verlaufen meist harmlos. Die EU-Gesundheitsbehörde ECDC schätze das Risiko eines Überspringens des Erregers auf den Menschen durch Anpassung aktuell als gering ein, heißt es im aktuellen FLI-Bericht.